

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1990
NNU	59	333—335	Verlag August Lax

Wilhelm Reißner 70 Jahre

(mit Schriftenverzeichnis)

Wilhelm Reißner wurde am 3. November 1920 in Gleiwitz in Oberschlesien geboren. Durch den bildnerischen Bronze- und Eisenkunstguß seines Vaters mit dem Künstlerischen und Musealen früh vertraut, wuchs er nach Übersiedlung der Familie nach Osterode am südwestlichen Harzrand auf. Auch hier im Reformrealgymnasium in Osterode wurden seine Neigungen maßgeblich gefördert. Im Jahre 1939 schloß er seine Schulbildung mit der Abiturprüfung ab.

Bei der Einrichtung des Osteroder Heimatmuseums begegnete er beeindruckt erstmals der Vorgeschichte durch den damaligen Kreispfleger Wilhelm Lampe. Nach einem halben Jahr Arbeitsdienst begann er das Studium der Pädagogik an der PH Braunschweig. Hier begegnete er bei Lehrveranstaltungen des damaligen Landesarchäologen Dr. Alfred Tode zum zweiten Male nach der Schulzeit nachhaltig der Vorgeschichte. Direkt nach dem Lehrerexamen im Jahre 1941 wurde Wilhelm Reißner zum Wehrdienst eingezogen und an der Ostfront eingesetzt. 1944 geriet er auf der Krim in Gefangenschaft, während der er u. a. in einem Bergwerk im Donezbecken mehrere Male nur mit Mühe Grubenunglücke überlebte. Im November 1949 — an seinem Geburtstag — kehrte er nach Osterode am Harz zurück. Seit April 1950 wirkte er bis zu seiner Pensionierung 1980 als Lehrer in der Hauptschule Badenhausen.

Hier begann mit seinem Schuldienst eine sehr fruchtbare Arbeit in der Vorgeschichte seiner Heimatregion, teilweise mit Betreuung durch Dr. Niquet. Trotz guter Aufarbeitung der Geschichte durch Alfred Brinkmann war in der Vorgeschichte Badenhausens ein weißer Fleck in der Gesamtgeschichte geblieben. Die Schwerpunktsetzung mündete in der von ihm wesentlich mitgestalteten Festschrift zur 1000-Jahr-Feier Badenhausens im Jahre 1968 und in den hervorragenden archäologischen und archäometrischen Ergebnissen seiner eigenen Ausgrabungen auf der frühmittelalterlichen Siedlung am Johannisborn 1957—1983, die sowohl für die Fachwissenschaft wie auch für die Heimatforschung wesentliche neue Erkenntnisse erbrachte. Darüber hinaus hat sich Wilhelm Reißner auch mit der spröden Materie der endbronze- bis früheisenzeitlichen Siedlungen befaßt, welche er — teilweise zusammen mit Edwin Anding und Dr. Martin Claus — in mustergültig zu nennender Weise publiziert hat.

Neben diesen rein fachlichen Tätigkeiten hat Wilhelm Reißner durch eine Reihe heimatgeschichtlicher Beiträge (siehe Schriftenverzeichnis), durch die Organisation von Sonderausstellungen und Arbeitstagungen dafür gesorgt, daß einer hauptamtlichen Lösung im Landkreis Osterode am Harz wesentlich der Weg geebnet wurde. Diesem Ziel — neben seiner Zusammenarbeit mit der Forschungsgruppe Archäometrie an der Technischen Universität Clausthal — galt in den letzten drei Jahren sein Hauptbestreben. Außerdem wies er in einem Artikel in einer Harzklubpublikation im Jahre 1986 auf die Gefährdung der Kulturdenkmäler in den Harzwäldern hin, und widmete seinem Vorgänger Edwin Anding zu dessen 90. Geburtstag eine von den üblichen Laudatios angenehm abweichende, sowohl kritisch-fachliche wie auch persönlich-subjektive Würdigung (siehe Schriftenverzeichnis Nr. 11).

Seine jahrelange Tätigkeit in der archäologischen Heimatpflege führte im Jahre 1978 zu seiner Ernennung zum Kreispfleger für archäologische Bodendenkmalpflege, als Nachfolger Andings, eine Ernennung, die im Zuge des Niedersächsischen Denkmalschutzgesetzes seit dem 1. 8. 1981 in eine Bestallung als ehrenamtlicher Beauftragter umgewandelt wurde.

Wilhelm Reißner ist im persönlichen Umgang ein sehr zurückhaltender Mensch, was ihn auch davon abgehalten haben mag — im Vergleich mit manchen anderen Heimatforschern — noch mehr zu publizieren. Lebensweg und Lebensleistung Wilhelm Reißners — gerade auf dem Gebiet der Archäologie — fanden folgerichtig ihre Anerkennung seitens der Fachwissenschaft in der Berufung des Jubilars in die Archäologische Kommission für Niedersachsen.



Abb. 1 Wilhelm Reißner während der Ausgrabung der St.-Martin-Kirche in Förste, Ldkr. Osterode am Harz (1987).

Schriftenverzeichnis Wilhelm Reißner

Archäologische Aufsätze

1. Aus der Vor- und Frühgeschichte der Landschaft um Badenhausen. In: 1000 Jahre Badenhausen 968—1968 (1968), 179—188.
2. Eine endbronzezeitlich-früheisenzeitliche Siedlung am Westrande des Harzes bei Badenhausen, Krs. Gandersheim. Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 43, 1974, 173—181.
3. Frühmittelalterliche Scherbenfunde aus Badenhausen, Kr. Osterode am Harz. Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 43, 1974, 173—181.

4. Zus. mit E. Anding und W. Ricken, Eine früheisenzeitliche Siedlungsstelle bei Herzberg, Kr. Osterode am Harz. Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 45, 1976, 407—426.
5. Zus. mit E. Anding u. M. Claus, Zur jüngeren Eisenzeit im südwestlichen Harzvorland. Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 48, 1979, 17—49.
6. Siedlung der vorrömischen Eisenzeit bei Badenhausen, Kr. Gandersheim. Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 38, 1969, 184—186.
7. Kurzbericht von archäologischen Untersuchungen der frühmittelalterlichen Siedlung in Badenhausen —1984. Heimatblätter für den südwestlichen Harzrand 40, 1984, 42—44.
8. Kurzbericht von archäologischen Untersuchungen auf dem Grundstück Osterode, Obere Neustadt 24, in den Jahren 1983/84. Heimatblätter für den südwestlichen Harzrand 40, 1984, 45—47.
9. Archäologische Kulturdenkmale in den Harzwäldern? In: 100 Jahre Harzklub-Zweigverein Osterode am Harz (1986), 97—114.
10. Eine frühmittelalterliche Siedlung in Badenhausen. In: F.-K. Böttcher (Hrsg.), Ausstellungsbegleitheft (1987), 47—79.
11. Edwin Anding, 90 Jahre. Ebd. 161—171.
12. Ergebnisse der archäologischen Untersuchungen der frühmittelalterlichen Siedlung beim Johannisborn in Badenhausen, Unter dem Harz Nr. 941 und 942, Osterode am Harz, 1983.
13. Ein seltene Münze von Aschenhütte, Samtgemeinde Hattorf am Harz. Heimatblätter für den südwestlichen Harzrand 45, 1989, 1—5.
14. Vorbericht von archäologischen Befunden und Funden in der Nachbarschaft von St. Martin in Badenhausen. Heimatblätter für den südwestlichen Harzrand 46, 1990 (im Druck).

Heimatgeschichtliche Aufsätze

Schriftleitung der Festschrift „1000 Jahre Badenhausen 968—1968“, Hrsg. Gemeinde Badenhausen, 1968.

darin die Artikel:

- Alfred Brinkmann, S. 36
- Badenhausen in drei Jahrhunderten 1600—1900, S. 37—102
- 400 Jahre Schule in Badenhausen, S. 132—141
- Von der Schützentradiation in Badenhausen, S. 144—151
- Badenhausen im 20. Jahrhundert, S. 160—166
- Badenhäuser Familiennamen, S. 176—178
- Aus der Vor- und Frühgeschichte der Landschaft um Badenhausen, S. 176—188

Feuer und Feuerschutz — ein geschichtlicher Rückblick. In: 100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Badenhausen, 1977. 22 Seiten (ohne Numerierung).

100 Jahre MGV Badenhausen — 75 Jahre gemischter Chor Oberhütte: Eine historische Betrachtung. In: Osteroder Kreis-Anzeiger, 19./20. 7. 1971.

Die Geschichte der Harzrandstraße im ehemaligen Amte Stauffenburg, maschinenschriftliche Fassung nach einem Vortrag zur Verkehrsübergabe des Teilabschnittes Gittelde–Badenhausen der neuen Harzrandstraße am 17. 7. 1970 in Badenhausen.

Eine Harzrandstraße im Wandel der Zeiten. In: Unser Harz 10, 1971.

Osterode am Harz

Hans-Georg Kohnke